A3

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: **Kapitel 2: Familien, Kinder & Jugendliche stärken – Wie Xhain echte Teilhabe und Chancen bietet**

Antragstext

(Kitas, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulsozialarbeit, Familienzentren, Beteiligung junger Menschen)

1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist

Friedrichshain-Kreuzberg ist der Bezirk mit der jüngsten Bevölkerung und der wohl vielfältigste Bezirk Berlins. In unseren Kiezen leben Familien mit ganz unterschiedlichen Hintergründen, Sprachen und Lebenswirklichkeiten. Diese Vielfalt ist unsere Stärke – sie stellt Politik aber auch vor besondere Herausforderungen. Denn Kinder und Jugendliche starten nicht mit den gleichen Chancen ins Leben. Während einige Kinder in Haushalten mit guten Bildungsressourcen aufwachsen, kämpfen andere mit beengten Wohnverhältnissen, Sprachbarrieren oder Armut.

Als Bezirk haben wir die Verantwortung, diese Ungleichheit aktiv anzugehen. Gute Bildungs-, Jugend- und Familienpolitik sind keine Nischenthemen, sondern der Schlüssel für eine gerechte Zukunft. Ob ein Kind gut durch die Schulzeit kommt, ob Jugendliche Perspektiven entwickeln und ob Familien Unterstützung finden, entscheidet sich vor Ort: auf Spielplätzen, in Schulen, Jugendeinrichtungen und Familienzentren. Hier sorgen wir dafür, dass Xhain von einem der familienreichsten zum familienfreundlichsten Bezirk wird.

2. Unsere Haltung: Chancengerechtigkeit beginnt vor Ort

Wir Grüne stehen für das Recht jedes Kindes auf gute Bildung – unabhängig vom Geldbeutel, Bildungsstand oder Aufenthaltsstatus. Chancengerechtigkeit ist kein Selbstläufer, sie muss politisch erkämpft und jeden Tag verteidigt werden. Das bedeutet: Wir investieren dort, wo der Bedarf am größten ist. Wir öffnen Räume für Beteiligung, statt über die Köpfe junger Menschen hinweg zu entscheiden. Und wir nehmen Familien in ihrer Vielfalt ernst – ob alleinerziehend oder mit mehreren Elternteilen, ob Regenbogen- oder Großfamilie, ob mit oder ohne Migrationsgeschichte.

Unsere Politik gestaltet aktiv: Wir wollen ein Bildungssystem, das Kinder nicht aussortiert, sondern alle mitnimmt. Wir wollen Jugendarbeit, die verlässlich da ist und nicht dem Rotstift zum Opfer fällt. Wir wollen Familien stärken, indem wir ihnen den Alltag erleichtern und echte Unterstützung bieten. Chancengerechtigkeit beginnt nicht in fernen Ministerien – sie beginnt auf dem Spielplatz um die Ecke, im Klassenzimmer der Grundschule, im Jugendclub im Kiez.

3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk

Friedrichshain-Kreuzberg ist geprägt von stark unterschiedlichen Lebenslagen zwischen den Kiezen. Gerade bei Bildung, Jugend und Familie zeigt sich das in zentralen Herausforderungen:

Viele Kinder wachsen in sehr unterschiedlichen Bedingungen auf. Manche haben zu Hause viel Unterstützung, andere kämpfen mit wenig Geld, beengtem Wohnraum oder fehlenden Angeboten in der Nähe. Dadurch starten Kinder nicht mit den gleichen Chancen ins Leben. Gleichzeitig brauchen immer mehr Kinder und Jugendliche Hilfe, weil Lernen, Alltag und Krisen stark belasten. Schulen, Kitas und Jugendangebote können das oft nicht allein auffangen. Dazu kommt, dass Plätze fehlen und Gebäude sowie Ausstattung nicht überall ausreichen. Der Bezirk ist außerdem sprachlich und kulturell sehr vielfältig. Das ist eine große Stärke, braucht jedoch gute Förderung und klare Regeln gegen Ausgrenzung. Und schließlich fehlt es an Personal und Zeit in den pädagogischen Berufen. Das macht es schwer, Kinder und Familien so zu begleiten, wie es nötig wäre.

4. Was wir konkret verändern wollen

Vielfältige Schulen stärken – gemeinsam lernen statt aussortieren

Gemeinsam lernen: Als Grüne Xhain wollen wir, dass alle Kinder länger gemeinsam lernen, anstatt sie früh auf verschiedene Schulen zu trennen. Deshalb setzen wir uns für zusätzliche Gemeinschaftsschulen in unserem Bezirk ein – Schulen, an denen Kinder von der ersten bis zur letzten Klasse gemeinsam lernen können,

unabhängig von unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten und Fähigkeiten. Besonders wichtig ist uns dabei die Ausrichtung als inklusive Gemeinschaftsschulen mit entsprechenden Förderschwerpunkten. Wir wollen sicherstellen, dass Kinder aus unterschiedlichen sozialen Milieus zusammen zur Schule gehen und gestalten die Einschulungsbereiche entsprechend.

Vielfalt erhalten: Wir wollen die bunte Xhainer Schullandschaft erhalten und weiter ausbauen. Mit ihren unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen (z.B. Montessori), den mehrsprachigen Europaschulen, verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten (Musik, Sport), inklusiven Förderschwerpunkten, Angeboten für Schüler*innen mit besonderen Bedarfen schafft Friedrichshain-Kreuzberg ein vielfältiges Angebot, das Kinder und Jugendliche in Ihrer Unterschiedlichkeit ernst nimmt.

Kinder gemeinsam unterrichten: Alle Kinder haben dieselben Rechte. Deshalb sprechen wir uns klar gegen eine zentrale Beschulung geflüchteter Kinder in Gemeinschaftsunterkünften aus und fordern Schulplätze für alle Kinder und Jugendlichen an den Regelschulen in unserem Bezirk. Wir fördern zudem den Erstsprachunterricht (ESU) in Grund- und Oberschulen, auch für geflüchtete Schüler*innen.

Bildungsnetzwerke stärken: Wir bauen bestehende Bildungsnetzwerke aus und fördern neue, um Schulen, Kitas, Jugendeinrichtungen und Sozialträger im Kiez besser zu vernetzen.

Schulqualität ausbauen, Demokratiebildung stärken

Sozialarbeit stärken: Wir wollen, dass an jeder Schule mindestens zwei Stellen für Schulsozialarbeiter*innen dauerhaft finanziert werden. Jede Schule muss eine Schulstation haben, die psychosoziale Unterstützung vor Ort leistet und Schulsozialarbeit soll auch in den Klassen präsent sein.

SIBUZ ausbauen: Die Angebote des SIBUZ (Schulpsychologie und Inklusionspädagogik) und auch die Personalausstattung müssen dem tatsächlichen Bedarf angepasst und ausgebaut werden. Um Schüler*innen mit hoher Schuldistanz zurückzugewinnen und Schulabbrüche zu verhindern, wollen wir die Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und SIBUZ stärken.

Schulessen verbessern: Wir setzen uns für bessere Qualität beim Schulessen ein, mit regionalem Obst und Gemüse sowie mit mehr Bio-Anteil. Um die große Menge an Lebensmittelabfall zu reduzieren, fördern wir Kooperationen in den Sozialräumen, etwa um nicht abgerufenes Essen an Obdachlosenunterkünfte weiterzugeben.

Antidiskriminierungsarbeit stärken: Schulen und Bildungsorte sollen allen ein Lernen frei von Diskriminierung und Mobbing ermöglichen. Neben Prävention stärken wir auch die Anlauf- und Fachstelle Diskriminierungsschutz im Bezirk als niedrigschwellige Beschwerdestruktur, die Hilfe und Unterstützung bietet.

Demokratiebildung als zentrale Aufgabe verstehen: Demokratiebildung ist eine zentrale Aufgabe von Schule – sowohl durch Beteiligung in der Schule als auch durch Ermutigung zur Teilhabe außerhalb. Die Schulaufsicht soll Demokratiebildung und Beteiligung stärker berücksichtigen.

Schüler*innen mitbestimmen lassen: Wir befürworten die Einrichtung von Schüler*innen-Parlamenten in den Schulen und wollen die innerschulische Gremienarbeit durch bessere Informationsstrukturen stärken und vernetzen. Das Projekt Schüler*innen-Haushalt, bei dem Schüler*innen über Bezirksbudgets mitentscheiden können, wollen wir ausbauen, im Bezirk bekannt machen und breiter ausrollen. Wir wollen zudem die Partizipation der bezirklichen Schulgremien in den sie betreffenden Belangen, die in der BVV diskutiert werden und damit zusammenhängenden Entscheidungsprozessen, durch eine bessere Koordination seitens des Schulamts stärken.

Schulen als echte Orte der Nachbarschaft

Schulen öffnen: Wir öffnen Schulhöfe auch außerhalb der Unterrichtszeiten für die Nachbarschaft und schaffen verkehrsbefreite Schulzonen als wichtige Orte der Begegnung ohne Konsumzwang. Die Aufenthaltsqualität auf Schulhöfen wird verbessert, Spiel- und Sportgeräte können durch den Kiez genutzt werden. Sporthallen und Sportplätze sollen auch Nicht-Sportvereinen und Familien zur Verfügung stehen.

Freiwerdende Schulräume sollen Raum für soziale und kulturelle Angebote schaffen und der Gemeinschaft als Orte des Zusammenkommens dienen. Wir wollen daher in neuen Schulgebäuden auch Räume für den Kiez schaffen.

Schulwege sicher gestalten: Jeder Weg ist ein Schulweg. Dieses Verständnis bildet die Grundlage unserer Politik. Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder und Jugendliche angstfrei und eigenständig zwischen Schule, Zuhause und dritten Orten unterwegs sein können. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und reduziert Stress innerhalb der Familien.

Kinder und Jugendliche – verlässliche Strukturen und echte Beteiligung

Verlässliche Jugendarbeit erhalten: Wir stellen uns gegen Kürzungen des Senats

bei der Jugendarbeit und setzen uns für eine verlässliche Kinder- und Jugendhilfestruktur ein. An Zukunft dürfen wir nicht sparen, sonst wird es teuer. Wir bauen die Jugendsozialarbeit in den Kiezen aus und schaffen mehr kostenfreie Freizeitangebote für Jugendliche. Wir stärken auch die queere Jugendarbeit, zum Beispiel mit einem queeren Jugendzentrum, und bieten Fortbildungen an, damit Jugendeinrichtungen Safe-Spaces für alle Kinder und Jugendlichen sein können. Zudem fördern wir antirassistische Fortbildungen für die Kinder- und Jugendarbeit und das Jugendamt.

Kinder- und Jugendbeteiligung ausbauen: Wir bauen die Kinder- und Jugendbeteiligung weiter aus. Wir wollen das neu gegründete Jugend und Kindergremium (JuKG) über die Initiativgruppe hinaus etablieren und arbeitsfähig machen. Dazu fordern wir ein gesetzlich abgesichertes Antragsrecht in allen Sitzungen der Bezirksverordnetenversammlung. Wir bauen eine echte Beteiligungslandschaft auf: Kinder und Jugendliche werden bei den sie betreffenden Belangen einbezogen – von Spielplatzgestaltung bis zu Verkehrsplanung.

Spielplätze mit und für Kinder gestalten: Spielplätze gestalten und pflegen wir gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen. Wir fordern eine auskömmliche Finanzierung der Reparatur und Pflege von Spielplätzen. Wir sorgen für bessere Spielgeräte und Sportangebote (Basketball-Körbe, Tischtennisplatten, Sitzelemente etc.).

Klimaanpassung und Hitzeschutz: Spielplätze und Spielgeräte passen wir dem veränderten Klima an: mehr Begrünung, Beschattung und Spielgeräte, die sich nicht aufheizen. Hitzeschutzpläne werden in Schutzkonzepte von Kitas, Schulen und sozialen Einrichtungen aufgenommen.

Jugendberufshilfe stärken: Wir stärken die (mobile) Jugendberufshilfe und den Übergang von Schule zu Beruf – auch an Gymnasien. Wir fördern Ausbildungswohnen, Praktikumsbörsen und Kooperationen mit lokalen Betrieben. Auch Jugendlichen mit Behinderung erleichtern wir den Einstieg ins Berufsleben: Wir fördern Inklusion durch Peer-Beratung, Praxisbeispiele wie die des Hotels Grenzfall, eine Inklusionswoche mit Betrieben und die bessere Vernetzung verschiedener Schulformen.

Inklusive Hilfen zur Erziehung (HzE) bieten: Für junge Menschen mit Behinderung pilotieren wir inklusive HzE-Angebote. Das Jugendamt wird ein inklusives Schutzkonzept vorlegen und eigene Verfahren wie die Gefährdungseinschätzung inklusiv weiterentwickeln. Die Jugendhilfeplanung muss erheben, welche Entlastungs-, Unterstützungs- und Präventionsangebote junge Menschen mit Behinderungen und ihre Familien benötigen.

Barrierefreiheit verbessern: Wir sorgen für Barrierefreiheit von Schulen, Schulhöfen und schaffen Freizeitangebote mit entsprechenden Räumen und Fachpersonal. Wir haben bereits einen inklusiven Spielplatz eröffnet – wir wollen noch weitere! “SpOrt 365” als großartiges nachbarschaftliches Sport- und Freizeitprojekt im Görlitzer Park werden wir als Bezirk erhalten und fördern. Mit Kampagnen wie "Keep your Kiez clean" setzen wir uns gegen die Vermüllung öffentlicher Räume und Grünanlagen ein und gegen den offenen Konsum harter Drogen.

Ämter verzahnen: Wir verbessern die Zusammenarbeit der Ämter Jugend, Gesundheit und Schule. Junge Menschen mit komplexen Problemlagen, geflüchtete Kinder und Jugendliche sowie junge Menschen mit Behinderung müssen in der Versorgungsinfrastruktur mitgedacht werden.

Familien stärken – Vielfalt anerkennen, Alltag erleichtern

Familie ist, wo Kinder sind: Wir haben ein breites Familienverständnis: Ob Regenbogenfamilie, alleinerziehend, Großfamilie oder Patchwork. Wir bieten Angebote für die ganze Familie und denken verschiedene Lebensrealitäten mit.

Infrastruktur familienfreundlich gestalten: Wir setzen uns ein für Spielecken, Wickelkommoden mit Windelmaterial und Stillräume in öffentlichen Gebäuden. Wir erstellen einen Online-Wegweiser zu diesen Orten. Familien werden in den Planungen aller Fachbereiche mitgedacht – etwa durch abgesenkte Bordsteine an Kreuzungen für Kinderwagen sowie Trinkbrunnen in kindgerechter Höhe.

Familienzentren und Angebote ausbauen: Wir stärken Familienzentren und Familienservicebüros. Wir erweitern Angebote auch für Familien mit älteren Kindern, insbesondere in der Pubertät, wo es oft Krisen gibt – etwa durch Kooperationen von Jugendfreizeiteinrichtungen mit Familienzentren.

Die Stadtteilmütter arbeiten als Vermittlerinnen in Nachbarschaften und unterstützen Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, indem sie niedrigschwellige Beratung und Hilfe im Alltag anbieten – etwa zu Bildung, Gesundheit oder sozialen Angeboten. Das Erfolgsprojekt zielt darauf ab, Zugänge zu schaffen und Brücken zwischen Familien und Institutionen zu bauen. Es ist ein wertvoller Baustein nachbarschaftlicher Alltagsbegleitung, den wir weiter unterstützen und fördern.

Kinder- und Familienarmut bekämpfen: Kinder dürfen kein Armutsrisiko sein. Wir setzen die Empfehlungen der Landeskommission zur Prävention von Kinder- und Familienarmut im Bezirk konsequent um. Besonders betroffen sind Alleinerziehende – hier sollen Familienzentren und Jobcenter künftig kooperieren, um Alleinerziehenden bei der Erwerbsarbeit besser zu unterstützen.

Familien in Krisensituationen unterstützen: Auch Familien sind von Wohnungslosigkeit betroffen. Einrichtungen für Wohnungslose müssen deshalb Schutzkonzepte und sozialpädagogische Unterstützung bieten. Wir sorgen für Vermittlung von Anschlusshilfen und Unterstützung bei der Wohnungssuche. Oberstes Ziel ist es Familien schnellstmöglich in sichere Wohnverhältnisse zu bringen.

5. Wirkung für den Bezirk

Unsere Politik stärkt Familien, Kinder und Jugendliche – konkret und spürbar im Alltag.

- Mehr Chancengerechtigkeit bedeutet: Kinder erhalten bessere Bildung und Unterstützung – unabhängig von Herkunft und Einkommen.
- Mehr Entlastung im Alltag bedeutet: Familien finden schneller Hilfe und alltagsnahe Angebote, die Orientierung und Unterstützung geben.
- Mehr Schutz und Wohlbefinden bedeutet: Schulsozialarbeit, psychosoziale Unterstützung und Prävention stabilisieren Kinder und Jugendliche in Krisen.
- Mehr Teilhabe bedeutet: Kinder und Jugendliche können im Bezirk mitbestimmen, und Beteiligung wird verlässlich ermöglicht.
- Mehr Inklusion bedeutet: Barrierefreie Schulen, Angebote und Freizeitorte schaffen echte Teilhabe statt Ausgrenzung.

6. Unser Auftrag: Friedrichshain-Kreuzberg wird familienfreundlichster Bezirk

Gemeinschaftsschulen ausbauen. Wir entwickeln zwei neue barrierefreie und inklusive Gemeinschaftsschulen, bauen Schulsozialarbeit und das Schulpsychologische Unterstützungszentrum (SIBUZ) aus und sichern die verlässliche Finanzierung der Jugendarbeit gegen Kürzungen des Senats.

Beteiligung ernst nehmen. Wir bauen eine echte Beteiligungslandschaft auf: Kinder und Jugendliche werden bei allen sie betreffenden Belangen einbezogen – von Spielplatzgestaltung über Schulentwicklung bis zur Verkehrsplanung. Schulische Gremien werden gestärkt, Eltern aktiv eingebunden.

Barrieren abbauen. Wir schaffen inklusive Strukturen in Schulen, Freizeiteinrichtungen, bei Hilfen zur Erziehung und auf Spielplätzen.

Barrierefreiheit ist kein Nice-to-have, sondern Mindeststandard.

Familien entlasten. Wir denken Familien in ihrer Vielfalt in allen Planungen mit und schaffen Infrastruktur, die den Alltag wirklich erleichtert: von Winterspielplätzen über Wickelmöglichkeiten bis zu gezielter Unterstützung für von Armut betroffene Familien.

Ressortübergreifend arbeiten. Bildung, Jugend und Familie sind Querschnittsthemen. Schule, Jugend, Stadtentwicklung, Gesundheit und Soziales müssen zusammendenken, damit ganzheitliche Lösungen für junge Menschen mit komplexen Bedarfen entstehen.